Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **72 (1921)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dischen Pappel, der Birke, Esche usw. als Oberholz, Erlen und Weiden als Unterholz, verleiht heute dem dortigen Landschaftsbilde einen überaus freundlichen Charakter. Für jeden Forstmann ist ein Besuch dieses interessanten Aufforstungs- und Kolonisationsgebietes ebenso lehr- wie genußreich.

Seit 1914 ist Herr Liechti als eidg. Oberfeldkommissär tätig zur Regelung der durch den gesamten Mobilisationsbetrieb verursachten Entschädigungsbegehren an Land, Wald usw. Mit patriotischer Hingabe widmet er sich heute noch dieser schwierigen und mühevollen, mit vielen Widerwärtigkeiten und persönlichen Opfern verbundenen Mission.

Als Sprecher der Kommission für die Revision des freiburgischen Forstgesetzes trat Herr Liechti in der verflossenen Novembersession des Großen Rates kräftig für die regierungsrätliche Vorlage ein. (Vermehrung der staatlichen Forstkreise bis auf die doppelte Anzahl, d. h. bis auf acht. Uebernahme eines Teiles der Bewirtschaftungskosten, d. h. der Besoldungen des höheren Forstpersonals durch die waldbesitzenden Gemeinden, bis Fr. 2 pro ha. Gründung einer Reserve- und Ausgleichskasse für die Staatswaldungen in einer Höhe von 0,7—1,5 Millionen Franken). Nicht zuletzt ist es dem persönlichen Einflusse des bei allen politischen Parteien in hohem Ansehen stehenden Fachmann und Kommissionsreferenten zu danken, wenn der für die freiburgische Gemeindewaldwirtschaft als große Errungenschaft zu betrachtende Neuerung gesetzgeberischer Natur ohne ernstliche Opposition von der Volksvertretung angenommen wurde.

Dem allezeit hilfsbereiten und eifrigen Förderer des heimischen Forstwesens und der Volkswirtschaft unsern kollegialen Gruß!

Bücheranzeigen.

Lehrbuch der praktischen Meßkunst, von Prof. i. R. Zajicek. 3. neubearbeitete Auflage. Mit 195 Textabbildungen und 3 lithographierten Tafeln. Verlag P. Parey. 1920. Preis geb. Mark 27.50.

Le Hanneton, Biologie, Apparition, Destruction. Un siècle de lutte organisé dans le Canton de Zurich. Expériences récentes. Publié sous les auspices du Département fédéral de l'Intérieur par M. *Décoppet*, ancien Professeur à l'école polytechnique, Inspecteur général, Chef de la Division des Forêts, Chasse et Pêche. Librairie Payot & Cie., Lausanne et Genève. 1920.

* * *

Kultur und Tierwelt. Eine Tragödie unserer Zeit. Von Dr. Konrad Guenther, Professor an der Universität Freiburg i. Br. Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk. Herausgegeben von Konrad Höller und Dr. Georg Ulmer. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1920. Preis 6 Mark, gebunden.

„Eine einzige Spezies, der Mensch, drängt mit erstaunlich zunehmender Gewalt das Tierleben allerorts in schwer zugängliche Verstecke zurück. Die Zahl der Tierarten, welche dem ungleichen Kampf erlagen und nur noch als Mumien in Museen aufbewahrt werden, ist auf Dutzende gestiegen und mehrt sich fortwährend. Für alle Tiere ist der Kampf ums Dasein, ihr einziges Mittel der Vervollkommnung, ungleich schwerer geworden, als er es war, bevor ein so mächtiger Mitbewerber auftrat. Szenen ungestörten Tierlebens, wie sie die fromme Erinnerung bezeichnend von dem Morgenlichte der letzten Schöpfung beleuchten läßt, sind nur noch den kühnsten Reisenden zugänglich, die ins Innere ältester Schauplätze der Speziesbildung eindringen. Überall, wo die kaukasische Rasse auf solchem Kampfplatz auftritt, kann ein für Tiergeschichte aufmerksames Ohr den Ruf vernehmen: Ave Cæsar, morituri te salutant."

Ludwig Rütimeyer, 1867.

* * *

Mit diesen Worten hat Paul Sarasin, der Präsident der schweizer. Naturschutzkommission an der Delegiertenversammlung zur Weltnaturschutzkommission in Bern am 18. November 1913 seinen Vortrag „Über die Aufgaben des Weldnaturschutzes" eingeleitet.

Tief ergriffen habe ich damals diesen im Druck erschienenen Vortrag gelesen, empört über die gewissenlose Beute- und Gewinnsucht der Menschen, die über Hekatomben aller Tiergattungen der Befriedigung ihrer Habgier und ihres Ehrgeizes nacheilt.

Nun während sechs Jahren schwieg der Ruf nach Ende dieses Mordens.

Größeres hatte begonnen, der Mensch beschritt dieselbe blutige Bahn unter seinesgleichen und brachte Millionen seiner Brüder vorgetäuschten Idealen zum Opfer! Fast wäre man versucht, darin eine Sühne für die an der stummen Tierwelt vollbrachten Verbrechen zu sehen, wenn damit ein sich Besinnen und Umkehren vom Bisherigen verbunden wäre. Das ist leider und auch natürlicherweise nicht möglich. Eine solch sprunghafte Richtungsänderung der Empfindungen könnte nicht dauerhaft sein, weil sie einer richtigen Entwicklung mangelte. Auch hier in der geistigen Welt bedarf es wie in der organischen eines normalen Wachsens, das von Keimen ausgeht. Diese Keime liegen in unserer Brust, sie müssen gepflegt werden und zu dieser Pflege eignen sich nun Bücher, wie dasjenige von Konrad Guenther; „Kultur und Tierwelt." Es ist nichts anderes als ein prächtig und geschickt erweiteter Ausbau des Sarasinschen Vortrages, aber allgemein verständlich abgefaßt und mit vorzüglichen, wenn gleich schlichten Abbildungen aus Schmeils Lehrbuch der Zoologie ergänzt. Dazu kommt aber die klare Erfassung des Einflusses der Kultur auf die Verschiebungen in der Tierwelt. Der Mensch legt den Wald nieder, raubte damit den Waldtieren ihre Heimat ... er verwandelte Steppe in Feld, Sumpf und Bruch in trockenes Land ... Die Kultur wirkt deshalb tötend, weil sie die Lebensbedingungen der Tiere umwandelt.

Sie zerstört das Gleichgewicht in der Natur, die Harmonie der lebenden, aneinandergepaßten Teile.

Frank tritt er auf gegen Irrungen und Brutalitäten eigener Landsleute und anderer in den Kolonien und anerkennt rückhaltslos das Vorgehen der Briten im Wildschutz. Es ist keine Frage, daß das Buch auch für in solchen Dingen skeptische Jäger

geschrieben ist, denn wenn Guenther scharf gegen sinn- und gedankenlose Knallerei loszieht, findet er wieder Worte der Anerkennung für das weidgerechte Jagen! Der Zweck aber, Verständnis für die Harmonie des Zusammenlebens aller Lebewesen auf unserer Erde zu wecken, läßt hoffen, daß gerade unsere Jägersleute sich mit diesem Buch vertraut machen und als Ausdruck ihrer Gesinnung begrüßen, denn mir scheint, wenn Wissen frei macht, hier der Ort sei, wo eine Fessel unserer zivilisierten Welt gesprengt werden kann und muß.

Kleine Übertreibungen mögen dem Autor nicht allzu tief ins Kerbholz geschnitten werden. Auch das nicht, daß die Genesis des Waldes mit den Tatsachen nicht zu stimmen scheint. Die Vorzüge und die Glut, in der diese packenden Schilderungen geschrieben sind, lassen dies als Kleinigkeit erscheinen. Freuen muß man sich über den flammenden Protest gegen den auf Abwege geratenen Handel und die Mode, die er das traurigste Kapitel in der Geschichte der Tierwelt auf der Erde nennt. Die Räuber an den Schätzen der Natur sind die Händler und ihre Schergen, während die Damen, die den Putz tragen, gewissermaßen die Hehler und Mithelfer sind.

Ich schließe die Besprechung dieses warmherzig geschriebenen Buches mit Worten des Verfassers selber:

„Eine ungelöste Frage der Wissenschaft ist also kein unwiederbringlicher Verlust, wohl aber ist das eine auf ewige Zeiten aus der Liste des Lebens gestrichene Tiergestalt. In diesem Sinne stimme ich Hermann Löns vollkommen bei, wenn er sagt: Lieber eine Lücke in der Wissenschaft als in der Natur." v. G.

Schweizerischer Forstkalender 1921. 16. Jahrgang. Herausgegeben von Roman Felber, technischer Adjunkt bei der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Verlag: Huber & Cie., Frauenfeld. Preis Fr. 4.

In gleicher Ausstattung wie letztes Jahr ist dieses willkommene Taschenbuch rechtzeitig auf dem Büchermarkt erhältlich gewesen. (Für Besprechung im Dezemberheft unserer Zeitschrift müßte die Redaktion Mitte November in den Besitz desselben gelangen.) Unterfertigter hatte Gelegenheit, anläßlich eines Unterförsterkurses die Vielseitigkeit, praktische Auswahl und Anordnung des Stoffes zu erproben und hat konstatiert, daß auch das untere Forstpersonal mit Vergnügen und Geschick sich desselben bedient. Als Anregung für künftige Ausstattung möchte ich in Vorschlag bringen, daß das Notizpapier nicht miteingebunden, sondern als Heftchen unter Schnur beigelegt werde, so daß solches nach Gebrauch leicht ausgewechselt werden kann. Wenn das Schieferpapier wirklich gebraucht werden soll, muß der Schieferstift in besserer Qualität geliefert werden, nicht daß es vorkommt, daß beim erstmaligen Spitzen mit „Sorgfalt und Solingerklinge" der Erfolg erst bei der Bleieinlage eintritt!

Die freiwillige Propaganda unserer Zeitschrift und des Journal wird verdankt, ist aber dahin zu korrigieren, daß das Abonnement nunmehr Fr. 9 und 6 kostet und Holzhandelsberichte in diesen nicht mehr publiziert werden. v. G.

Inhalt von Nr. 1
des „Journal forestier suisse", redigiert von Professor Badoux.

Articles: Choses forestières dans le canton de Fribourg. — Le Chermes cortical du sapin blanc. — **Affaires de la Société**: Rapport du Comité permanent de la S. F. S. sur la marche de la Société en 1919/20. — Extrait du procès-verbal de la séance du comité permanent du 20 novembre 1920, à Soleure. — Assemblée générale extraordinaire. — **Communications**: Dimensions de quelques beaux spécimens d'essences peu communes. — **Confédération**: Ecole forestière de Zurich. Examens forestiers d'Etat. — **Cantons**: Lucerne, Tessin, Bâle-Campagne. — **Bibliographie**. — **Avis**.